

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 5

Rubrik: Was die Woche bringt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WAS DIE WOCHE BRINGT

KURSAAL BERN

Unterhaltungskonzerte täglich um 15.30 und 20.30 Uhr; bis 31. Januar: Orch. Karl Wüst, ab 1. Febr.: Orch. Léon Bertschy.

Dancing allabendlich und Sonntagnachmittags, Kapelle René Munari.

Boule-Spiel stets nachmittags und abends.

Voranzeige: Nächsten Montag, den 31. Januar, anlässlich des Abschiedskonzertes des Orchesters Karl Wüst: Grosser bunter Abend unter Mitwirkung von drei beliebten Gesangssolisten.

Berner Stadttheater. Wochenspielplan:

Sonntag, 30. Januar, 14.30 Uhr, T.S. 119, 120, «Hochzeitswalzer». — 20 Uhr, T.S. 121, 122, «Der Freischütz».

Montag, 31. Januar, Premiere «Faust».

Dienstag, 1. Februar, Ab. 21, T.S. 123, «Boris Godunow».

Mittwoch, 2. Februar, 14.30 Uhr, «Das tapfere Schneiderlein». — 20 Uhr, Ab. 21, «Faust».

Donnerstag, 3. Februar, «Der Mond ging unter».

Freitag, 4. Februar, Ab. 19, T.S. 124, «Der Schöpfer».

Samstag, 5. Februar, 15 Uhr, zum letzten Male «Das tapfere Schneiderlein». — 20 Uhr, T.S. 125, «Paganini».

Kunstaussstellung François Gos

In der Kunsthandlung F. Christen, Amtshausgasse 7, Bern, findet zur Zeit eine interessante Ausstellung von Kunstwerken des bekannten Genfer Malers François Gos statt. Der Künstler, der aus einer schon

seit Jahrhunderten bekannten Künstlerfamilie stammt, folgt in seiner Kunst in mancher Beziehung der Art seines Vaters Albert Gos, des bekannten Malers der Alpen. François Gos ist der typische Landschaftsmaler mit einem grossen zeichnerischen Talent, der die Motive in realer Weise festhält. Mit den Farben versteht er es ausgezeichnet, das Typische der Landschaft, vor allem der Berge hervorzuheben und dem Beschauer die ganze Schönheit unseres Landes vor Augen zu führen. Es ist zu wünschen, dass ein recht zahlreiches Publikum den Künstler durch einen Besuch der Ausstellung erfreut und ihn in seinem seriösen Kunststreben unterstützt. hkr.

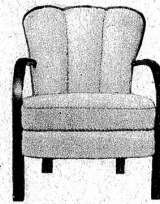
BERNER KULTURFILM-GEMEINDE

Nächsten Sonntag, den 30. Januar, vormittags 10.40 Uhr, wiederholt die Berner Kulturfilm-Gemeinde auf vielseitiges Verlangen im **Cinéma Splendid Palace** den äusserst aktuellen Reportagefilm

UKRAINE 1943.

An seine
Freunde:

Abschieds-Konzerte
des Orchesters Wüst
Sonntag, 30. Januar im
KURSAAL BERN



- Komplette Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel, Betten und sämtliche Polstermöbel
- Matratzen und Polstermöbel werden prompt umgearbeitet und desinfiziert, Vorhänge nach Mass
- Neues und sicheres Verfahren für Mottenbekämpfung

Möbel- und Tapezierergeschäft

Franz Christen

Edg. dipl. Sattler- und Tapeziermeister
Bern, Tschannerstrasse 39, Tel. 27273

I finden n Philips vom Pfister
In wib i wib i fer!
Radio Pfister *vorteilhafter denn je!*
MARKTGASSE 52 1. STOCK im Hause Marie Christen (neben Bell AG)

Eine Neuerscheinung
für Freunde heimatlicher Art und Kunst!



Das Haus der Beatrice von Wattenwyl

Die Geschichte eines Berner Patrizierpalais

Die schönsten Bilder aus dem von Wattenwyl-Haus in farbenprächtigen Reproduktionen. Sonderdruck der VDB-Schreibmappe
28 Seiten in gediegenem Umschlag. Grossformat 32 x 23½ cm

Preis Fr. 2.50 + U. St.

Bitte verlangen Sie Ihr Exemplar beim

Buchverlag Verbandsdruckerei AG. Bern
oder an Ihren Buchhändler

Sportfreunde

Lesen Sie die originelle
neue Revue

SPORT
1944

Rassig illustriert — Alle Sportarten — Neuartiger Wettbewerb:

Gewinnsumme 3000 Fr.

128 Seiten in mehrfarbigem Umschlag, Format 24 x 17 cm
Preis Fr. 1.80

In allen Kiosken
und Buchhandlungen
sowie beim Buchverlag
Verbandsdruckerei AG.
Bern

GUTE
TEIGWAREN
SIND
Wenger
TEIGWAREN

Lesen Sie die

NBZ

die lebendige Samstags-Illustrierte

Neuverglasung

Oscar Fähr

Neuengasse 28, Bern

Gediegene
**DAMEN- UND
HERRENWASCHE**
nach Mass
WILLY MÜLLER
Waisenhausplatz 21, II. Et., Bern
Bei Apotheke Dellsberger

Ausstellung

François Gos
Genève

*

29. Januar bis 12. Februar

*

bei

F. Christen, Bern

Amthausgasse 7



Man sagt, der Mensch habe seine Sprache bekommen... oder die Gabe, Sprachen zu entwickeln, damit er sich mit seinesgleichen verständigen könne. Wenn man diese allgemein bekannte Weisheit zum besten gibt, läuft man Gefahr, als einer verschrien zu werden, der überflüssige Worte braucht.

Sprechen... das heisst ja doch, seinen Verstand an den Mann bringen, und vom Verstand des andern Antwort verlangen und bekommen... also ist «Sprechen» soviel wie «sich verständigen». Demnach könnte man ebensogut behaupten, es habe einer sich selber mitbekommen, damit er vorhanden sei... oder Aehnliches.

Zweifellos glaubt man eine Zeitlang alle solchen Selbstverständlichkeiten und ärgert sich darüber, wenn sie einer repetiert. Mit der Zeit jedoch wird einem alles scheinbar Einfache verdächtig, und die Sucht verfolgt einen, zu beweisen, dass gar nicht bewiesen sei, was alle, zumal alle Kinder, glauben! Nicht dass man den Kindern bestreiten möchte, der Tag sei hell und die Nacht dunkel. Das wäre zu einfach. Aber gewisse Wahrheiten, auf die sich alle verlassen... und auf die so wenig Verlass zu sein scheint, möchte man mit dem Messer tranchieren und in ihrem Querschnitt betrachten. So ungefähr.

Dabei macht man die Erfahrung, dass jene Wahrheiten nicht umge-

bracht werden können. Dass sie gültig bleiben, ganz allgemein betrachtet. Das Abendrot ist in der Tat rot, und kommt nur am Abend vor. Aber es machen lange nicht alle Abende Gebrauch von der Möglichkeit, sich zu röten. Im Gegenteil, manche werfen sich in andere Farben, und einzelne tragen ein sehr düsteres Abendgrau. Anders gesagt: Die vielen selbstverständlichen Wahrheiten werden sehr begrenzt angewendet. Und was die Sprache angeht, die angeblich der Verständigung dient: Hand aufs Herz! Wer wünscht sich zu verständigen, wenn er spricht?

Wer möchte sich dem Verstande eines andern Menschen anvertrauen, und wer wünscht seinen eigenen... vielleicht kleinen, vielleicht bedeutsamen und grossen... Verstand vor dem des lieben Nächsten blosszustellen? Brücken von Verstand zu Verstand schlagen... dies heisst ja im wahren Sinne «Verständigung». Wer wagt es, diese Brücken zu schlagen?

Es kommt zuletzt auf den alten Satz heraus, dass alles auf der Welt seinen Zweck hätte... und dass alle Zwecke vielfach verfehlt werden. Man spricht ebenso oft, um den andern zu verhindern, unsere wahre Lage zu erkennen. Allzuvielen Gründen hat man, die Fenster auf der Strassenseite zu verhängen. Und unser Gesicht, das unbewachte, gleicht den Fenstern auf der Strassenseite.

Ein geborener Moralprediger wird sich, wenn er diese Tatsachen entdeckt, entrüstet in die Brust werfen und seine magern Rippen abtasten, als ob er nötig habe, sich gegen den Vorwurf zu sichern, an dieser allgemeinen Lügenpraxis der Menschheit teilzuhaben. So etwas geht doch gegen den Anstand! Reden, um sich zu maskieren, geht doch gegen den Zweck, welcher dem Reden innewohnt! So wird er sagen.

Es kann nicht ausbleiben, dass sich der und jener sagt: Gerade vor diesen Entrüsteten hat man sich besonders zu hüten. Denn was begehren sie von uns? Dass wir sie zum vornherein als befugt ansehen, zu wissen, was in uns vorgeht und wie wir uns zu allen Dingen des Daseins stellen. Darum müssen wir ihnen antworten: Mit Verlaub, wo haben Sie ihren Ausweis? Wer bürgt uns dafür, dass Sie befugt sind, den wahren Seelenzustand Ihrer Nächsten kennen zu lernen?

Die Sprache ist dazu da, sich mit jenen Menschen zu verständigen, die man würdig befunden, von andern Vertrauen zu erfahren. Und ausserdem ist sie dazu da, sich alle andern, die das Vertrauen nicht verdienen, vom Leibe zu halten. Dies ist die praktische Wahrheit, und sie ist wichtiger als jene allgemeine, die so selten gilt.